

Martin Ehrenhauser

Der LIEBENDE

Roman



ullstein

Als Seelsorger im Ruhestand kümmert Monsieur Haslinger sich hin und wieder noch um die deutsche Gemeinde in Brüssel. Doch er lebt allein, hat sich in der Einsamkeit eingerichtet. Er genießt die schöne Stadt, die Märkte, die kleinen Straßen. Bis Madame Janssen ins Nachbarhaus zieht und ihn mit ihrer Lebensfreude ansteckt. Beide verbindet die Liebe zu allem, was grünt, zu anregenden Gesprächen und gutem Essen. Madame Janssen spricht schließlich aus, wie sehr sie den attraktiven Geistlichen mag, und bittet ihn, mit ihr an die Nordsee zu reisen, in das Sommerhaus ihrer Familie. Dort geschieht, was der zölibatär lebende Monsieur Haslinger nie erwartete: Sie lieben sich. Für ihn ist es das erste Mal, und erstmals in seinem Leben liebt er eine Frau wahrhaftig. Doch Madame Janssen hat ein Geheimnis.

MARTIN EHRENHAUSER, geboren 1978 in Linz, ist ehemaliger EU-Abgeordneter und Sachbuchautor. Seine Publikationen und investigativen Recherchen führten zu internationalem Medienecho. Er lebt mit seiner Familie in Brüssel und Linz.

Martin Ehrenhauser

Der Liebende

Roman

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:

www.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Papiere aus nachhaltiger Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Quellen
- ullstein.de/nachhaltigkeit



Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage November 2024

© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2023 / List Verlag

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und Data

Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Umschlaggestaltung: zero-media.net, München, nach einer Vorlage von
bürosüd° GmbH, München

Titelabbildung: © Sybille Stark / ArcAngel Images, @ Roberta Murray /
ArcAngel Images

Gesetzt aus der Albertina powered by *pepyrus*

Druck und Bindearbeiten: ScandBook, Litauen

ISBN 978-3-548-06974-6

Für Alexandra

Teil I

I

In einer Nacht im Juni lag Monsieur Haslinger wach im Bett und lauschte durch die offenen Fenster in den Hinterhof. Die neue Nachbarin feierte ein Fest. Er hörte Musik und die Gespräche der Gäste, die auf der Terrasse rauchten. Ihre Stimmen waren bemüht leise, nur ein Mann sprach unbedacht laut.

Jemand öffnete die Terrassentür. Die Musik schallte nun deutlich hörbar aus der Wohnung – vermengt mit Gelächter und Gläserklirren. Eine Frau bat alle auf die Tanzfläche. Sie tat es fröhlich und bestimmt zugleich. Ob das die neue Nachbarin war?

Die Gäste verließen die Terrasse und schlossen die Tür. Die Stille der Nacht war fast zurück. Ein leichter Lufthauch fing sich im Vorhang, bauschte ihn auf, legte ihn sachte zur Seite, um ihn sofort wieder in die Höhe zu treiben. Monsieur Haslinger stand auf, ging durch das nachtdunkle Zimmer, ergriff eine Vorhangfalte, rückte alles zurecht und blickte bei der Gelegenheit schräg hinüber, wo ein farbenfrohes Partyleben seine Kreise zog.

Wie es wohl wäre, wenn ich hinübergehen und mich mit ihnen ins Gemenge stürzen würde? Er musste schmunzeln bei dem Gedanken.

Still zog er den Vorhang zu und ging zurück ins Bett, wo er in abgeschiedener Weise weiter an dem Fest teilnahm. Irgendwann merkte er, dass er einschlief oder schon eingeschlafen und wieder

aufgewacht war. So genau wusste er es nicht. Er blickte auf die Uhr. Es war drei Uhr nachts. Zwei Stunden hatte er geschlafen. In einem Zustand zwischen Schlaf und Erwachen stieg er aus dem Bett, trat auf den Balkon und atmete frische Luft. Der Hinterhof lag sanft und still da, aber es war nicht dunkel, weil der Mond hell schien und auf der menschenleeren Terrasse der neuen Nachbarin noch bunte kleine Lichter brannten.

»Waren wir zu laut?«, hörte er plötzlich eine Frauenstimme flüstern.

Monsieur Haslinger blickte sich um. Er konnte sie nicht sehen, ahnte aber, woher die Stimme kam. Erst als die Frau mit einem Tablett in den Händen aus einem dunklen Winkel in den Schein der grünen, roten und gelben Glühbirnen trat, nickte er ihr zu.

»Haben wir Sie geweckt?«, fragte sie weiter.

»Sie nicht, die Stille«, antwortete Monsieur Haslinger.

»Das beruhigt mich.«

Die Frau sammelte Gläser und Flaschen auf der Terrasse ein. Als das Tablett voll war, stellte sie es ab, setzte sich auf einen Stuhl und blickte in den Hinterhof.

»Hatten Sie ein schönes Fest?«, fragte er.

»Ja, es war schön.«

»Sie haben getanzt?«

»Wie ein Teenager.«

Monsieur Haslinger ließ seinen Blick über die Dächer gleiten. Die vielen alten Schornsteine ragten wie Orgelpfeifen in den Brüsseler Mondhimmel.

»Tanzen Sie auch?«, hörte er sie leise fragen, und er freute sich, dass sie das Gespräch weiter am Laufen hielt.

»Vor dreißig Jahren habe ich es mal versucht, damals schon recht erfolglos. Heute würde ich mit meinen Bewegungen die Menschen erschrecken.«